

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Quart 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Quart 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die ganzjährige Zeile dreifach oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 15.

Halle, Sonnabend den 18. Januar. (Mit Beilagen.)

1879.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, d. 16. Januar. Abgeordnetenversammlung. Auf die Frage des Abgeordneten Schwarz (Kette), welche Stellung die Regierung zum Gesetzentwurf betreffend die Strafgewalt des Reichstages einnehme, erwiderte der Ministerpräsident v. Mitrnath, eine definitive Entscheidung werde erst erfolgen in der Zwischenzeit zwischen der Beratung des Ausschusses des Bundesraths und derjenigen des Plenums. Diese sei indes oft so kurz, daß er keine Versicherung übernehmen könne, der Kammer Mitteilung zu machen. Wollte Schwarz den Einfluß der Kammer geltend machen, so müsse er einen anderen Weg als den der Interpellation wählen. Schwarz behielt sich einen bezüglichen Antrag vor.

Darmstadt, d. 16. Januar. Der zweiten Kammer des Hessischen Landtages ist ein Antrag betreffend den Verkauf des hiesigen Anteils an der Main-Werfer Bahn an Preußen.

Rom, d. 15. Januar. Der „Italia“ zufolge ist der provisorische Handelsvertrag zwischen Italien und Frankreich, welcher heute der Kammer vorgelegt worden ist, erst heute von dem Ministerpräsidenten Depretis und dem französischen Botschafter Marquis de Noailles unterzeichnet worden. Derselbe gelte für das laufende Jahr und sichere beiden Ländern die Behandlung der meistbegünstigten Nation. In Italien sei der Vertrag die meistbegünstigte Nation. In Frankreich würden die italienischen Waaren wie spanische, schwedische u. behandelt werden. Die „Italia“ fügt hinzu, daß der neue Vertrag eine namhafte Verbesserung des Handelsverkehrs beider Länder zu einander bilde. Derselbe habe den sehr großen Vortheil, ein zehntliches Einvernehmen mit Frankreich bezüglich der kommerziellen Angelegenheiten wieder herzustellen, indem er Italien wieder von der Anwendung der allgemeinen, die betriebsfertigen Handelsinteressen so schädigenden Tarife abkomme lasse. Diefes vorläufige Uebereinkommen gewähre der Regierung somit Muße, einen definitiven Handelsvertrag auszuhandeln, welcher 1880 in Kraft treten kann.

Rom, d. 16. Januar. Gutem Vernehmen nach wird nach Analogie des eben abgeschlossenen provisorischen italienisch-französischen Handelsvertrags auch zwischen Italien und der Schweiz ein Handelsvertrag abgeschlossen werden, in welchem sich beide Staaten die Rechte der meistbegünstigten Nationen einzäumen.

Wien, d. 16. Januar. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel vom Gefirgen: Bei den russisch-türkischen Friedensverhandlungen soll die von der Pforte zu zahlende Entschädigung auf hundert Millionen Silberrubel herabgesetzt sein. — In Folge der Intervention der katholischen Großmächte ist eine gemischte Kommission zur Untersuchung der Uebelstände eingesetzt, durch welche

die christliche Bevölkerung Armeniens neuerdings bedrängt wird.

Odesa, d. 16. Januar. Eine Anzahl von der russischen Regierung gecharterter Schiffe wird am 26. d. in Burgas eintreffen, um Truppen nach Odessa, Nicolaieff und Sebastopol zu verschiffen, worauf eine weitere Dislocierung erfolgen wird.

Konstantinopel, d. 16. Januar. Regierungsseitig wird bekannt gegeben, das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister werde die Zahl der Staatsminister feststellen und die Funktionen der Minister ohne Portefeuille beseitigen, da diese Funktionen nicht mit einem Kabinete vereinbar seien, in welchem die Verantwortlichkeit jedem leitenden Minister für sich zufällt. Der Großmeister der Artillerie und der Minister der Posten (fromme Stiftungen) werden nicht unter die Zahl der verantwortlichen Minister gezählt. Ein auf Grundlage der Verfassung vorgeschlagenes Gesetz über Pressefreiheit wird erlassen werden. Ferner wird unverzüglich Vorfrage getroffen werden für Errichtung eines öffentlichen Ministeriums und Notariats in allen Gerichtsbezirken des Reichs, da diese beiden Institutionen als unentbehrlich für den regelrechten Gang der Justizverwaltung erkannt worden. Das Finanzministerium wird in mehrere Abtheilungen getheilt. In der Spitze einer jeden wird ein Minister der Finanzen verantwortlicher Generaldirektor stehen. Der Finanzminister ist seinerseits wieder der Deputirtenkammer gegenüber verantwortlich. Die Regierung hat vermittelst eines Arrangements mit der Banque ottomane und Kreditinstituten in Salata Vorkerkungen getroffen, um das umlaufende Papiergeld bis zu 10,000 Pfund monatlich zurückzugeben. Die Regierung nimmt an, daß es durch diese Maßregel in Verbindung mit dem sonst Projektirten möglich sein wird, das Papiergeld ganz zu unterdrücken. Die vor Kurzem zur Einziehung der Kaimes bestimmten 50,000 Pfund sind in obiger Summe nicht einbezogen. — Wie es heißt, würde die Regierung, falls alle bisherigen Finanzprojekte scheitern sollten, zu einer beträchtlicher Zwangsanleihe ihre Zuflucht nehmen.

Athen, d. 16. Januar. Der griechischen Regierung ging noch immer keine Nachricht darüber zu, an welchem Orte die Commissarien zur Feststellung der griechisch-türkischen Grenze zusammenzutreten sollen. Auf alle bezüglichen Anfragen wurde der griechischen Regierung nur geantwortet: der Zusammentritt solle an dem anfangs von der Pforte bezeichneten Orte nicht stattfinden. Die Regierung erblickt darin ein neues Zeichen, daß die Pforte die Erledigung der Frage verzögern will.

London, d. 16. Januar. Dem „Morning Advertiser“ wird aus Lüttich gemeldet, General Primrose habe den Befehl erhalten, mit seiner Division gegen Ghuzni vorzurücken.

London, d. 16. Januar. Die Bank von England hat heute den Discout auf vier Procent herabgesetzt.

Washington, d. 16. Januar. Die Kammer nahm die Gesetzentwürfe an, nach welcher die Greenbacks als Zahlungsmittel für Einfuhrzölle dienen können und durch welche die Regierung ermächtigt wird, Procent in Procent Bonds konvertirbare Depotcertifikate im Werthe von 10 Doll. auszugeben.

Berlin, den 16. Januar. Die heutige fünfstündige Sitzung des Abgeordnetenhauses gehörte fast ausschließlich der Wucherfrage. Abg. v. Schorlemmer-Alt begründete seinen gegen die Wucherfreiheit gerichteten Antrag. Er führte aus, daß Uebelstände thatsächlich vorhanden seien. Jeder Wohlwollende könne also das Verlangen nach einer Enquete nur billigen. Es meldeten sich nicht weniger als 24 Redner für die Rednerliste. Indef gelangten nur folgende zum Wort: Gegen den Antrag die Abg. Dr. Lasker, Richter (Hagen) und Dr. Raffe, für den Antrag die Abg. Hoffmann (Eiegeln) und Reichensperger. Der Abg. Dr. Lasker wies darauf hin, daß die Erkenntnis der Uebelstände nicht neu sei; daß es die Gesetzgebung in drei Beziehungen mit dem Wucher zu thun habe. Wucherlicher Betrag sei auch jetzt strafbar. Der Ausbeutung, die kein Betrag sei, habe man durch positive Einrichtungen (Aufhebung der Schuldbast, Kreditanstalten) entgegen zu wirken versucht. Die Einschränkung der Wechselfähigkeit hält Redner nicht für ausführbar. Der Weg des Herrn von Schorlemmer sei ein Irrweg, seine Partei würde demselben nicht folgen, so gerne sie bereit sei, den Uebelständen des wirtschaftlichen Lebens abzuhelfen. Der Abg. Hoffmann (Eiegeln) unterzieht den Antrag des Centrums scharfer Kritik und glaubt, daß die vorgeschlagenen Maßregeln in der That Abhilfe gewähren würden. Diese Auffassung wird von dem Abg. Richter (Hagen) energisch bekämpft und der Glaube an die Allmacht der Gesetzgebung mit aller Schärfe gerügt. Der Justizminister Dr. Leonhardt erklärte, daß die Regierung nach wie vor der Frage ein lebhaftes Interesse zuzuwende, falls das Haus dem Antrage Schorlemmer beitrete, würde die Regierung denselben in Erwägung ziehen; er glaube jedoch nicht, daß sie bemessen folgen würde. Eine Enquete müßte nothwendig für das ganze Reichsgebiet vorgenommen werden, wozu die preussische Staatsregierung nicht kompetent sei. Nach Lage der Sache bittet er den Antrag Raffe anzunehmen. Der Abg. Reichensperger wies u. A. darauf hin, daß in Preussien von liberalen Majoritäten die Wuchereinführung von Wuchergesetzen beschlossen worden sein. Der Abg. Dr. Raffe begründet die von ihm eingebrachte motivirte Tagesordnung, welche auf die Kompetenz des Reichstages hinweist. Demnach wurde die Diskussion geschlossen und nach dem Schlussworte des Antragstellers,

Der Schloßherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Hanßen.

(Fortsetzung.)

Beide sahen sich hienieden nicht wieder, und nun gab sich die junge Gräfin erst recht ganz der Erinnerung an den theuren Mann hin, das nichtswürdige Andenken, das sie den geliebten Erben in ihrem Herzen bewahrt, während ihr keine Pflichtverlegung gegen den lebenden Gatten. Ihr Verhältnis mit diesem gestaltete sich im Lauf der Jahre nicht besser. Auf Graf Kumberts kaltes Herz hätte vielleicht nur die Eine Einfluß erhalten, der er freiwillig die Hand am Altare gereicht, nie aber die ungeliebte Gattin, die eine zu sanfte, milde Natur war, nie je sein hartes Herz zu beugen. Nichtwillig und hingekend nahm sie ihm stets, verstand aber nicht um zu imponiren und das aufwendete ihm die Gattin immer mehr, der er weit eher einmal ein Mißgehen verziehen hätte, als die fortwährende, faule Freundlichkeit, in der er heute verstandigen Zug des eigenen Charakters führte.

Da kam die Fremde mit ihrem Namen nach Steinhausen; die allgemein verehrte Schloßfrau eilte nach dem Hause, worin Emilie Keitner gebohren war, als sie von dem Todesfall hörte; sie sah den blühendsten vierjährigen Knaben, und ihr ahnenes Fräulein, in dem unaussprechlich eine große, heilige Liebe leckte, sagte ihr: „das ist Eugens Sohn, der Vater, den er nicht, ist Graf Kumbert v. Steinhausen.“ Was sie einst aus des Verlorenen Augen so magisch angezogen, sie fand es wieder in des Kindes Augen und die erste Bitte, die sie dem ungeliebten Gatten, nach jahrelanger, fatter, gleichgültiger Ehe that, war, den fremden Knaben an Kindesstatt annehmen zu dürfen, da ihr der Himmel Kindererben verweigert habe. Hätte die Gräfin den Wunsch gehabt, den Wunsch sich zu befriedigen, ohne des Gatten Erlaubnis einzuholen, hätte sie den Knaben ohne weiteres ins Schloß genommen und mit Mutterliebe gegen den Schloßherrn vertheidigt, so

hätte Graf Kumbert geschwiegen; sie wagte es aber nicht und so antwortete ihr der Gatte auf ihre demüthige Bitte:

„Der bergehaltene, eitelne Liebe kommt mir nicht über die Schwelle meines Schlosses.“

Reginald, der den Namen seines Stammvaters der Steinhausen trug, blieb, wie wir ebenfalls gesehen, in der Tagelohnfamilie, aber Gräfin Selma blieb ihm, so viel sie es aus der Ferne vermochte, eine liebevolle Mutter. Nach weiteren vier Jahren erhobte Gott den heißen Wunsch der unglücklichen Schloßfrau, er schenke ihr ein Töchterchen, das Gertrud genannt wurde, nach der Stammutter der gräflichen Steinhausen'schen Familie. Aber da war ihre Körperkraft und Gesundheit gebrochen, der Befehl des lang ersehnten Kindes, vermochte nicht sie zu entzünden für all das Leid und Weh, das ihr der bergehaltene Gatte täglich bereitete; eine schleimende Brustkrankheit ergriff sie, die ihr Dpfer oft jahrelang quälte, bis sie es mitleidlos erwidert in des Todes fatter Umarmung. Ihr Töchterchen war ihr einziges Glück, aber es war auch ein bitterer Tropfen Barmuth in diesem Glück. Wie würde ihr Gatte das zarte Kind behandeln, der keine Rücksicht und Barmuth gegen sie kannte! O, wenn sie es hätte mitleiden können in die andere Welt, der sie entgegenging!

Und zuletzt konnte sie auch den theuren Knaben nicht mehr auffuchen, sein geliebtes Ebenbild, dem er, wie sie meinte, von Tag zu Tag ähnlicher wurde, und Graf Kumbert blieb bei dem rücksichtslossten Befehl, mit dem er die Bitte der Gattin abgeschlagen hatte. Noch in der Todesstunde, die doch ihren fünfzigjährigen Einfluß auf so manches Herz ausübte, trat er ihr kalt und raub entgegen. Als ihre liebe Jugendfreundin, Lubmilla v. Lauten, den Regierungsrath karge in der Nachbarschaft künden betrauerte, hatte der Graf seiner Gattin den Umgang mit der nunmehr Wärgelichen verboten. Als der Todesengel dem Lager Selma's nahte, bat sie mit letzter Kraft den Gatten um ein Wiedersehen mit der theuren

Jugendfreundin. Er schlug die Bitte ab und Selma's Sterbelager blieb einsam und liebeleer.

Beit hätte die Dulderin angucken, auf welchem Altar sie schlammerte die 28jährige Gräfin, auf dem Todtenantel sie noch die räuberische Schönheit weidete, die ihr alle Herzen, nur nicht das des rauhen, geschlossenen Gatten erobert.

Die Sonne trug nur in einzelnen Reflexen in diesen Raum, darin die Erde den letzten, ewigen Schlaf schloß; die Kapelle lag nach der Gartenseite und zwei große Buchen standen vor den hohen Gartenmauern. Hier hatten sie alle als Leichen gestanden, die vom Geschiebe der Steinhausen, von jenen ersten Weiden an, die das Grafenhaus als seine Stammeltern besaßen, die Erben, die sie mit Namen zu nennen wußten. Reginald und Gertrud, die in hohem Grefenalter, nach langer, glücklicher Ehe, still und friedlich, wenige Stunden nacheinander, hinübergeschlummert waren. Hier war Graf Eugens Gattin aufgestellt, der, aus weiter Ferne geholt, uneröffnet zur Leichenparade aufgescharrt worden, an dem ein großer Vater, und ein tief trauerndes, junges Weib gemeint, von dem der Tod des heiß geliebten Mannes die schwarze Kaff einer fünfigen Jahre nahm. Hier hatte wenige Jahre später der sterbende Vater die enige Ruhe gefunden; heut hand auch das jugendliche Fräulein, das an Graf Eugens Gattin mit widerstreitenden Gefühlen geschlagen.

Es war die Zeit der Rosen, und die trauernde Liebe der Untergebenen, die hier das Leichenzimmer eingerichtet, hatte die Todte unter ihren Kieselsteinen gebettet. Die Wände der Kapelle waren schwarz angehängelt, so Sämpfen des Zarges brannten, selbst am sonnenhellsten Tage, Waabserzen in silbernen Armleuchtern, das Haupt der Todten wurde auf weißen Altarsteinen, breite Stützen deuten fast den Sarg, das war der Leichenpfort, der der Gräfin gehörte. Die Blumenstille hatte die Liebe hier aufgestellt, aber nicht die Gattin, die sie im Leben ja nie befehlen; noch hatte der Fuß Deinen, dem sie auf Erden am nächsten gestanden, tiefen Raum nicht betreten.

1185 Rm. bez. Juni/Juli 21 1/2 Rm. bez. — Mais loco ohne Umlof, gefund. — Getr. Stäubungspreis — Rm. pr. 100 Kilogr. loco. ...

Zettlin den 16. Januar. Weizen pr. April/Mai 178,00, pr. Mai/Juni 180,00. Roggen pr. April/Mai 118,00, pr. Mai/Juni 119,00. ...

Wasserland der Saale bei Halle am den Königl. Schiffschiffen bei Erutha am 16. Januar. Weizen am neuen Unterhaupt 2,84 Mtr. ...

Leipziger Productenbörse vom 16. Januar. Weizen pr. 1000 Rm. netto loco 134-138 M. ...

Wasserland der Saale bei Bernburg am 16. Januar. Weizen am neuen Unterhaupt 2,84 Mtr. ...

Leipziger Börse vom 16. Jan. Deutsche Reichsbanknoten 1877 v. 5000-2000 M. ...

Table with 2 columns: Location (London, Paris, etc.) and Price (Rm.).

Table with 2 columns: Bank Name (Görlitzer, etc.) and Dividend (1877/1878).

Table with 2 columns: Bank Name (Magdeburg, etc.) and Dividend (1877/1878).

Table with 2 columns: Bond Name (Deutsche Reichsanleihe, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Görlitzer, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Magdeburg, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Deutsche Reichsanleihe, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Görlitzer, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Magdeburg, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Deutsche Reichsanleihe, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Görlitzer, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Magdeburg, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Deutsche Reichsanleihe, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Görlitzer, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Magdeburg, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Deutsche Reichsanleihe, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Görlitzer, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Magdeburg, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Deutsche Reichsanleihe, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Görlitzer, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Magdeburg, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Deutsche Reichsanleihe, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Görlitzer, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Magdeburg, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Deutsche Reichsanleihe, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Görlitzer, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Magdeburg, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Deutsche Reichsanleihe, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Görlitzer, etc.) and Price.

Table with 2 columns: Bond Name (Magdeburg, etc.) and Price.

* Bei den Effekten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Bekanntmachungen.

Der Bedarf der Provinzial-Irren-Anstalt Alt-Scherbitz bei Schkeuditz pro 1. April 1879 bis 1. April 1880 an ca.

15,000 kg	Semmel,	500 hl	Braunbier,
30,000 "	Brod,	30 "	Erlinge,
1,500 "	Kaffee,	36 "	Eidot Eier,
500 "	Zucker,	900 kg	Graupen,
10,000 "	Rindfleisch,	20 "	Gräuben,
2,500 "	Kalbfleisch,	600 "	Getre,
2,000 "	Schweinefleisch,	200 "	Kadennudeln,
350 "	Rindertalg,	2000 "	Fleis,
2,000 "	ger. Speck,	2500 "	Girte,
500 "	Bratwurst,	3000 "	Weizenmehl,
100 "	Cervelatwurst,	500 "	Erbsen,
1,500 "	frische Wurst,	500 "	Linzen,
100 "	Schinken,	500 "	Bohnen,
50 "	Pöteljunge,	50 "	geb. Haumen,
300 kg	Talgseife,	500 kg	Clainseife,
6000 "	Petroleum	und 2400 kg	Kochsalz

folll Freitag den 21. Januar or.

Vormittags 9 Uhr

im Anstaltsbureau zur Versteigerung ausgeben werden.
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch schon vorher im Anstaltsbureau eingesehen werden.

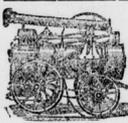
Der Director.

Essen, den 8. Januar 1879.

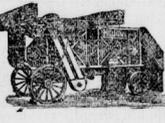
Vacante Diaconatsstelle.

Die vacante hiesige Diaconatsstelle wird hierdurch nochmals mit dem Bemerkung ausgeschrieben, daß die Erhöhung des Einkommens derselben auf 2100 Mark in Aussicht gestellt ist und das unterzeichnete Patronat Meldungen bis zum 1. Februar d. J. entgegennimmt.

Der Magistat.



Durch käufliche Uebernahme des gefaanten, sehr bedeutenden Modell-Bestandes der in Liquidation begriffenen Leipzig-Reudnitzer Maschinenfabrik,



vormals Goetjes, Bergmann & Co.,

sind wir in den Stand gesetzt, zu allen von genannter Fabrik gelieferten Maschinen, als: Locomobilen und Dampfdruckmaschinen, Mühlen-Anlagen u. c. c., Reservetheile zu liefern, sowie die Reparaturen dieser Maschinen auszuführen.

Wir bitten deshalb ergebenst, sich bei eintretendem Bedarf an uns zu wenden.

F. Zimmermann & Co.,
Halle a. d. S.



Grosse Pferde-Auction.

Nächsten Dienstag, den 21. d. Mts. Morgens 10 Uhr,

lassen die Unterzeichneten wieder

50 Stück Russischer Pferde

im Gasthof zum grünen Hof in Halle a/S. öffentlich meistbietend verkaufen.

Wir haben diese Pferde von der Russischen Artillerie angekauft und sind es größtentheils starker Wageneschlag, jedoch auch schöne Reitpferde dabei. Die Pferde stehen schon am Tage vorher zur gest. Ansicht.

Gebrüder Grunfeld,
Nordhausen.

M. Welsch,
Halle.

J. Schwabe,
Heiligenstadt.



Sonntag den 19. d. Mts. trifft ein großer Transport vorzüglicher starker Mecklenburger und Oldenburger Wagenpferde ein. Preise gegen früher ermäßigt.

Naumburg a/Saale.

L. Putze.

Drehrollen, bester, deutscher Construction, fertigen zu äußerst billigen Preisen bei prompter Lieferung frei Haus. Ebenso halten unsere

Jalousie-Fabrik

bei ev. Bedarf bestens empfohlen.

Beschnidt & Wolff
in Bitterfeld.

30,000 Mark

sofort oder 1. April 4 1/2 % auf gere Aderhypothek auszul. Aufschub S. 10 bei Rud. Mosse, Halle a/S.

Eine Landwirthschafterin mit guten Zeugnissen, im Volkswesen und der feinen Küche erfahren, sucht sofort oder später Stellung.Adr. erbeten unter M. H. Halle postl. Hauptst.



Kaiserlich Deutsche Post
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Hävre anlaufend.

Lessing 22. Januar.

Suevia 15. Februar.

Gellert 19. Februar.

Wieland 29. Januar.

Frivia 12. Februar.

Cimbria 26. Februar.

von Hamburg jeden Mittwoch, von Hävre jeden Sonnabend.

Zwischen Hamburg und Westindien,

Hävre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Americas

Cyclop 21. Januar.

Saxonia 7. Februar.

Vandalia 21. Februar.

regelmäßig am 7. und 21. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.

Adressen: Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg), sowie Haupt-Agent Theodor Lange in Halle a. d. S. und Wilhelm Anhalt in Sangerhausen.

Offene Stellen für: 1 perf. Junger für ad. Herrschaft, 2 Stubenmädchen für Rittergüter, 1 Hausbälterin f. 1 Vorwerk, 1 perf. Köchin für ff. Herrschaft, 1 Verkäuferin für Materialgeschäft.

Stellen suchen: Landwirthschafterinnen, Koch-Köche, Kindergärtnerinnen, Hof- u. Feldverwalter, Gärtner, Aufseher, Ziegeleimeister, Keller, Kutcher, Diener, Haus- u. Pferdebediente suchen Stellen durch das **Comptoir von Frau Binneweiss**, gr. Märkerstraße 18.

Apotheker Benemanns Diamantkitt fittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, a Fl. 5 Sgr bei **Albin Hentze**, Schmeerstraße 36.



Fortwährende Auswahl Belgischer und Dänischer Arbeitspferde.

Max Welsch,
Magdeburger Straße 26.

Hausverkauf in Merseburg.

Das Haus Nr. 6 im Brühl mit 10 Stuben und Zubehör, Böden, Hintergebäuden, dicht an der Geißel, Thorsahrt und Garten, soll meistbietend verkauft werden. Hierzu ist Termin

am 5. Februar 1879

Vormittags 11 Uhr

im Hause selbst angelegt, wozu Käufer eingeladen werden. Bei annehmbarern Gebote kann der Zuschlag sofort erfolgen. Nähere Bedingungen im Termine.

Junge Mädchen,

welche in Halle eine Schule besuchen sollen, finden zu Eltern in einer gebildeten Familie freundl. Aufnahme. Näheres wird Frau **Einwachs**, Moritzwinger 8, gütigst mittheilen.

Ein junger strebsamer Kaufmann mit feinen Referenzen, vortheilhafter Bekanntheit einer ausgebreiteten auswärtigen Kundenschaft und etwas Vermögen sucht sich mit einem Kapitalisten behufs Etablierung eines Landesprodukten-engros-Geschäfts zu forciren oder auch an einem solchen zu betheiligen. Gef. Offert. unter H. # 27 beförd. **Gd. Städtcrath** in d. Exp. d. Stg.

1 Landwirthschafterin,

45 Jahr alt, Axtette langjährig, sucht 1 März oder 1 April selbstständig. Stelle durch **Serrn Binneweiss**, 16. Barfußertstr. 16.

Zu verkaufen

ist in der Nähe Leipzigs ein altes rentables Geschäft, täglicher Bedarfsartikel mit schönem Hausgrundstück. Anzahlung ca. 10,000 M. Näheres durch **C. W. Offenbauer's** Annoncen-Expedition in Eilenburg.

In einer mittleren Provinzial-Stadt ist in schönster Lage am Markt ein großer Laden mit 2 schönen Schaufenstern, worin seit 20 Jahren ein Tuch- und Auschnitt-Geschäft, verbunden mit Herren-Garderobe, mit gutem Erfolg betrieben worden ist, was aber auch zu jedem andern Geschäft ausgedehnt paßt, mit Wohnung zum 1. April oder 1. Juli d. J. für den billigen Preis von 600 M jährlich zu vermieten!

Adressen wolle man gef. unter B. M. 961 an die Ann.-Expedit. von **Haasenstein & Vogler** Leipzig senden.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Holz-Auction in Doelbau.

Nächste Mittwoch den 22. d. M. Vormittags 11 Uhr soll das zum **Mittaglichen Gute** gehörige **Aus- und Brennholz** öffentlich an Ort und Stelle verkauft werden.

Emser Pastillen.

aus den besten Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelm-Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organen, in plombirten Schachteln mit Controlstreifen vorrätig: in Halle bei Apotheker **M. Thamm**, Apotheker **A. Kolbe**, Apotheker **M. Walz** und bei **Helmhold & Co.**, Engros-Lager. Engros-Versandt: Magazind. **Emser Felsenquellen** in Cöln.

Antonie Kefenstein'scher Waldschnecken-Extract, als unfehlbares Mittel gegen Keuchhusten u. c. c., ärztlich geprüft und empfohlen. à Fl. 1.50. Aufträge darauf besördert an die **Fabrik Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

Visiten-Karten

in eleganter Schrift, das Hundert von 12 1/2 Sgr an bei **Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

2. Auflage. Preis 50 Mt. Die in dem illustrierten Buch: **Die Brust- und Lungenkrankheiten** von Dr. med. Anton Kefenstein, Leipzig 1878. Preis 50 Mt. - Proleten durch Dr. Kefenstein, Leipzig u. Berlin. Prospect gratis und franco.

*) Vorrätig in Halle a/S. bei **Albin Hentze**, Schmeerstraße 39, welcher bestellte gegen 50 Mt. in Brief, franco überallhin versendet.

Kleingehacktes Brennholz offeriren billigst **Fr. Wehmann & Sohn**, Merseburger Str. 21.

Bürgerverein Stadt. Interessen.

Sonntabend Ab. 8 Uhr Sitzung im „Reichskanzler“.

Stadt-Theater. Sonntabend den 18. Januar. 6. Vorstellung im IV. Abonnement. **Wilhelm Tell**, Schauspiel in 5 Acten von F. von Schiller.

Sonntag den 19. Januar: **Der Actienbudiker.**

Rheinischer Hof. Anerkannt vorzügliche Küche, hochfeinstes **Gohlser u. Erlanger Bier**, reine, billige **Weine**, angelegentlich Familienaufenthalts, empfehle bestens. Hochachtung **Hermann Schneider.**

Erste Beilage.

Die Abnahme des Peterspennings.

Die finanzielle Lage des päpstlichen Hofes scheint sich immer trüber zu gestalten. Es ist auch nicht weiter verwunderlich, wenn der Peterspenny, der ursprünglich im eigentlichen Sinne eine Kriegsteuer war, immer mehr zusammenhumpelt, seitdem der Papst den Frieden predigt; immerhin bleibt die Abnahme, daß eine beinahe 50 procentige Abnahme eingetreten ist, auffallend. In Italien ist es bekanntlich die Kurie, 'Unita Garofala', welche am lauteften die Einkünfte für den Peterspenny rührt und in deren Händen, soweit es sich um die apenninische Halbinsel handelt, so ziemlich das ganze Sammelwerk ruht. Dieses Blatt nun läßt sich wie folgt vernehmen: 'Mit lebhaftem Schmerze machen wir uns heute daran, unsern Lesern den üblichen Bericht über den im verfloßenen Jahre gesammelten Peterspenny zu erstatten, denn ein so armeliges Jahr hatten wir noch niemals durchzumachen. Es liegt das, wenn man so will, einerseits an den schlechten Zeiten und in der Aufeinanderfolge außerordentlicher Ereignisse, aber auf der andern Seite ist hiermit auch ein Anzeichen gegeben, daß die Katholiken in ihrem Eifer, den Heiligen Vater unter die Arme zu greifen, nachgelassen haben. Wir hoffen insofern, daß sie in dem neuen Jahre ehrenvolle Mühe thun und durch um so großmüthiger Spenden in dem heutigen Jahre das vorige wieder ausgleichen werden.' In diesem Tone geht es eine gute Weile fort, bis endlich Don Marquis folgendermaßen schließt: 'Die vier Erhebungen des Jahres 1878 zusammen gerechnet haben wir dem Heiligen Vater 73 000 Lire zu Füßen legen können, eine geringfügige Summe, auch wenn wir dieselbe mit jener des Jahres 1877 vergleichen, welche sich auf 146 437 Lire belieferte. Ueber fünf Millionen allein haben wir Plus IX. in den Jahren 1860 bis 1878 gesammelt, und das wir dem regierenden Papste ein ebenso großes Pontificat wünschen, so möge auch uns das schöne Glück beschieden sein, so seinen Füßen eine gleich große Summe niederlegen zu können.' Die deutschen Bischöfe erheben ganz ähnliche Klagen.

Der Krieg in Afghanistan.

Die Kommentare, zu denen die Einnahme Kandahar's durch das Korps General Stewart's den Stoff geliefert hat, gipfeln beinahe sammt und sonders in dem Urtheilspruch, daß nimmere der Feldzug ein für allemal seine Entschärfung erreicht habe. Dabei bleiben die kriegerischen Epochen, zu welchen die Pazifikation der unruhigen Bergstämme allenfalls noch führen mag, als für das militärische und politische Endergebnis des Krieges irrelevant, außer Anlaß. Besonders zweifelsfrei läßt sich der Londoner 'Standard' vernehmen, welcher im Rufe ministerieller Inspirationen steht, und bei seiner Besprechung der Einnahme Kandahar's den größten Nachdruck auf die Thatfache legt, daß damit ein Halt über West-Afghanistan und Persien gegeben werde, den der Besitz von Kabul selbst nicht verleihe.

Selbst wenn wir in jeder anderen Richtung uns entziehen — schreibt der 'Standard' — den kleinsten Vorrath zu benehmen, so würden wir durch Einnahme dieser Stadt uns zum Schiedsrichter der Geschichte erheben gemacht haben. Man sieht, daß es nicht möglich ist, auf die Ernte eines afghanischen Jahres irgend festeren Verlaß zu setzen; wenn wir aber nicht dauernd ständbar bleiben, so müssen wir entweder selbst einen Dschirrah ernennen oder einen ernennen lassen, der die Funktionen des Sultans übernimmt. Sollten wir andererseits unseren Besitz der Stadt aufgeben, so liegt es in unserem Bestehen einen anderen Weg einzuschlagen und dem afghanischen Volke zu erlauben, seinem eigenen freien Willen zu folgen und sich eine Form der Regierung zu wählen, wie es sie wünscht. Die Ghilzais sind offenbar von einem ehrgeizigen Träume befeuert, ihre alten feudalen Rechte wieder zu bekommen. Wir können gegen die Verwirklichung dieses Träumens nichts haben, so lange sie gegen uns rebellieren und den Frieden bedrohen. Die Duranis von Zambidar und Herat würden nicht weniger fähig sein, für sich selbst zu sorgen, indem sie einen verantwortlichen Herrscher auswählen. So lange der Emir von Kabul fremdlich vor, entspricht es unserm Interesse, daß er fort und fort ein Staat geblieben ist. Da es aber jetzt wenigstens zweifelhaft erscheint, ob wir uns auf die Freundlichkeit von Schir Ali's Nachfolgern verlassen können, so ist es ratsam geworden, die Macht irgend eines Herrn jensei der Hauptstadt so viel wie möglich zu verkleinern. Sollte Afghanistan wieder ein geographischer Begriff werden, bestehend aus verschiedenen einander feindselig gegenüberstehenden, so wäre das die Lösung, die wir am wenigsten wünschen würden, aber es ist vielleicht der einzig mögliche Weg zu besseren

Straßenbilder aus Sarajewo.

(Schluß.)

Wenn schon in dem äußeren Auftreten der männlichen Bevölkerung der Stadt eine auffallende Verschidenheit zutage tritt, so prägt sich dieselbe noch bei weitem deutlicher in der Kleidung der Frauen aus. Die Türkinnen, denen man auf der Straße begegnet, tragen eine Tracht zur Schau, welche das gerade Gegenstück jener reizenden Kostüme bilden, die sie innerhalb ihrer Harems entziffeln. Man kann sich nicht schämen, nach Art unserer Dominos, fällt vom Halbe, wo es ein aufsteigt, bis an die Knie. Dasselbe ist gewöhnlich von dunkelrotem, blauem oder schwarzem Zeug; nur in den seltensten Fällen sah ich balfasie aus hellrotem oder blauem Seidenstoffe mit einfallenden Sammetstreifen verziert. Breite, gelberne Halbhiel ohne Absätze bilden die unsichere Fußbekleidung und geben dem ganzen Einheitsfalten der Erscheinung ein überaus plumpes Ansehen. Die vielgerühmte Schönheit der türkischen Frauen wird dem Fremden nur vermöge einer Schlußfolgerung von ihren unverschleiert umhergehenden halbblühenden Töchtern glaubhaft. Bei dieser Lust zwischen dem hellgeirten leichten Tuche, mit welchem der Kopf und der ganze Körper umhüllt werden, manch anmuthiges und feingehobenes Gesichtchen hervor. Sie tragen überdies weite Beinkleider aus demselben leichten Zeuge und heften die durchwegs jüdischen Füßchen in einer Art von Holzsandalen. In völliger Uebereinstimmung mit dieser türkischen Wädhchen- oder vielmehr Kindertracht befindet sich die Kleidung der Jüngerinnen, welche, freierer Sinne publiziert, ihr Antlitz unverschleiert zur Schau tragen, oder mit dem eben erwähnten

Dingen. Selbst ohne unsere Mitwirkung treibt Kabul jener Richtung nach, und zur Erhaltung unserer Interessen ist es durchaus notwendig, daß die Stadt Kandahar fest und geblieben. Sowohl als militärische, wie als politische Maßregel würde es äußerster Nothwendigkeit sein, aus der wichtigen Stellung, die General Stewart uns gesichert hat, zurückzugehen.

Berlin, den 16. Januar.

Bis jetzt war es von den hohenzollernschen Herrschern nur Friedrich dem Großen vergönnt gewesen, seine goldene Hochzeit feiern zu können, da er am 12. Juni 1733 sich vermählt hatte. Der Erinnerungstag ward aber überall so wenig wie der Tag der Silberhochzeit gefeiert. Für den 12. Juni 1783 hatte Dr. Delrich eine Gedächtnissprache auf dieses Ereignis entworfen, sie wurde aber nicht ausgeführt. Dagegen erschien in Berlin ein sehr elegant ausgestattetes Buch. Da der König Friedrich seit seinem Regierungsantritte von seiner Gattin unauflöslich getrennt lebte, letztere, obgleich sie ihren Gatten 11 Jahre überlebte, nie Konsortium gesehen und auch keine Abnung von der Todeskrankheit des Königs hatte, so konnte von der Feier eines solchen Heubestandes nicht füglich die Rede sein. Wermuthsweil ist es übrigens, daß die beiden Brüder des Königs, der Prinz Ernst 1802 und der Prinz Ferdinand 1805 ein halbes Jahrhundert verheiratet waren. Heinrich lebte auch getrennt von seiner Gattin und seine Ehe war wie die des Königs kinderlos. Ferdinand war der Vater des bei Saalfeld gefallenen Prinzen Ludwig, des Prinzen August, nachmaligen Artillerie-Generals, und der Fürstin Radziwill.

Das hundertjährige Jubiläum des berühmten Rechtslehrers Fr. A. von Savigny, der bekanntlich am 21. Februar 1779 in Frankfurt a. M. geboren wurde und seit 1810 an der Berliner Universität lehrte, wird die hiesige Studentenschaft durch einen großartigen Sommersfest feiern. In einer am 13. Januar abgehaltenen Studentenversammlung wurde ein Comité gewählt, welches die nöthigen Schritte thun wird.

Auf Grund des Socialstengesetzes hat die königliche Kreisbauernschaft in Anzidan den Grimmitschauer 'Bürger- und Bauernfreund' verboten.

Die seit einigen Wochen in der französischen Presse erörterte Frage über die Rückeroberung Elsaß-Lothringens wird von französischer Seite neuerdings auch in Elsaß-Lothringen in Erinnerung gebracht. Mehrere Fabrikanten — schreibt man der 'M. Z.' aus Metz vom 11. d. — haben es sich nämlich zur Aufgabe gemacht, Etiquetten, Cartons und Enveloppen mit Revanchebildern anzufertigen und nach Elsaß-Lothringen zu versenden. Auf den betreffenden Bildern findet sich z. B. eine weibliche Figur, Frankreich darstellend, welche mit der Acolone die schwarz umflossenen Städte Metz, Straßburg und Kolmar besichtigt. Auf anderen Bildern ist die bekannte trauernde Cläfflerin und Lothringerin mit der französischen Cocarde angebracht. Verschiedene Etiquetten zeigen die Karte Frankreichs mit den beiden schwarz bemalten Provinzen Elsaß und Lothringen. Außerdem bringen entsprechende Inschriften die Revanche-Idee, namentlich auch die Rückeroberung der 5 Milliarden in unverhüllter Form zur Darstellung. Gekauft und heute nun hat die Polizei in hiesiger Stadt größere Mengen dieser demonstrativen Bilder mit Beschlag belegt. Die Verkäufer, welche sich ohne Zweifel des aufregenden Charakters der betreffenden Gegenstände bewußt waren, sehen ihrer Verhaftung entgegen.

In Deutsch-Defterreich dauert der Sturm von Verwahrungen gegen die Keuzierung des Abg. Schönerer: 'Die Deutschen Defterreichs sehnent sich nach einer Vereinigung mit dem Deutschen Reich' noch fort. Eine äußerst zahlreiche Versammlung von Wählern in Weitra hat den Ritter von Sch. einstimmig aufgefodert, sein Mandat niederzulegen. Aus dem 'Pauptquartier' des Genannten werden natürlich günstigere Nachrichten für ihn ausgegeben, die jedoch in der Presse keinen Glauben finden. Eine Deputation seines Wahl-Bezirks Waidhofen a. d. Thaya hatte füglich in dieser Angelegenheit Audienz bei Sr. Majestät, um unter entrüsteter Zurückweisung der Sch.'schen Keuzierung zu erklären, daß sie 'fortan gute Defterreicher und treue Unterthanen Sr. Majestät sein und

Kopf- und Umhüllungs balfasie halb umhüllt eine Art von unschuldiger Kletterei treiben, wie italienische und spanische Damen mit ihren Häthen. Das kurze schwarzfarbne Mieder, über welchem selten eine fonderlich reizende Wäsche den Busen bedekt, scheint sie dem Anzuge der katholischen Landbewohnerinnen Bosniens abgesehen zu haben. Die Verschidenheit einer Haus- und Straßencostüme haben die Jüdinnen mit den Türkenfrauen gemein. Den weissen derselben, zumal den älteren, begegnet man auf der Straße in schmuddeligen Kleidern mit weissen, bis an die Knie reichenden Schleierchen, welches jedoch das Gesicht vollständig frei läßt; einzelne Jüngere tragen die Kleidung der griechischen Mädchen, die insofern ihre Partheileite bildet. In diesen reizenden goldgefärbten Häthen kann man die schönen, schwarzfüßigen und schwarzhaarigen Töchter Israels am Vorabend des Sabbaths oder am Sabbat selbst an ihren nach türkischer Art holpergitterten Hemden sehen, Hals und Arme mit reichen Goldschmucke geschmückt, in den Haaren wohl auch ein Diadem von Goldmünzen. Die Stierfenster, hinter denen sie sich dem hinaufstehenden Fremden nur wenig verbergen, wirken, wie man mir mittheilte, nur deshalb an den Jüdinnen angedacht, um in unruhigen Zeiten eine taub- und beunruhigende Menge nicht in unruhiger Weise durch den Anblick solch kostbaren Festtagschmuckes herauszufodern. Die griechischen Christinnen, meist feine, drahe Erscheinungen, wenn auch den feineren Gesichtsausdruck der Jüdinnen entbehrend, tragen nur zur Hälfte die orientalische Tracht. Während ihre Taille über dem kurzen Sammetmeer mit dem goldgefärbten Häthen bedekt ist, der vordere Theil mit goldener Wäsche die Mädchen- und Frauenpeise anmuthig ziert, sind die Nöde nach europäischer Mode gemacht und wenn auch nicht nach dem neuesten Schmitte, so doch oft von schweren Seidenstoffen.

bleiben wollen'. Der Kaiser nahm die Adresse entgegen und antwortete auf die Ansprache Folgendes: 'Es freut mich unendlich, daß Sie mir die Gelegenheiten geben, die Wünsche und Anschauungen der Bewohner Ihres Bezirkes kennen zu lernen. Was Ihre Ernte und Anhänglichkeit an mich und mein Haus betrifft, so habe ich daran nie gezweifelt und glaube auch in Zukunft auf dieselbe mit aller Zuversicht rechnen zu können. Wollen Sie dies der dortigen Bevölkerung mittheilen.'

Parlamentarisches.

Namens der X. Kommission über den Gegenstand betr. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen hat der Abg. Fiedler schriftlichen Bericht erstattet. Der Antrag der Kommission geht dahin: Das aus der Abordnung wolle beschließen 1. dem Entwurfe nach den Beschlüssen der Kommission jede Zustimmung zu ertheilen; 2. die Erwartung auszusprechen, daß die künftige Staatsregierung dem Landtage der Monarchie, wenn möglich schon in der nächsten Session, einen Gegenentwurf vorlegen werde, durch welchen die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, einschließlich des mit derselben verbundenen Aufgebots- und Vertheilungsverfahrens, in qualitativer Uebereinstimmung für sämtliche Landes- theile neu geordnet werde.

Zum kirchlichen Conflict der St. Jacobi-Gemeinde zu Berlin.

In Angelegenheiten der Predigerwahl an der St. Jacobi-Kirche in Berlin ist eine neue gewiß unermartete Thatsache zu berichten. Nachdem dem durch sein treuliches Werk ihrer Kirche verdienstlichen Comprohibitor Dr. Schramm zu Bremen die Berufung zum ersten Prediger an der Jakobikirche zum künftigen Consistorium zum ersten Brandenburg verfallen war, hatte derselbe in einem offenen Briefe vom 18. v. M. die Gründe entziffelt, aus denen er sich veranlaßt fände, seine frühere Wahlannahme zurückzuführen. Die Gemeindevorstellung, welche bereits beschlossene hatte, wegen der Nichterfüllung des Decrets an den Evangelischen Oberkirchenrat zu ergreifen, beschloß deshalb, von dem ausscheidenden Rechtsmittel abzustehen und die Anberaumung eines neuen Wahltermins in Antrag zu nehmen. Wenn früher bei ähnlichen Verhältnissen eine allgemeine öffentliche Versammlung abgehalten wurde, um die Gemeindeglieder von der Saalage in Kenntnis zu setzen, so verbot sich dies wegen des Wohlwollens. Die Gemeindevorstellung beschloß deshalb, den Brief des Comprohibitors Dr. Schramm mit einigen einleitenden Worten durch den Stadtverordneter in der Gemeinde zu verbreiten. Das künftige Consistorium hat jedoch eine Berufung an den Gemeindevorstand erlassen, durch welche die Verbreitung des Briefes in der Gemeinde verboten werden ist, von namhaften Mitgliedern der Gemeindeglieder bereits ausgesprochen. Wenn der Bericht des künftigen Consistoriums hinsichtlich hierauf nicht mehr in Wirklichkeit treten kann, so ist der Erfolg doch eine neue wichtige Thatsache in der vielbesprochenen Predigerwahlangelegenheit. Wermuthsweil ist, daß das Consistorium dessen Verbreitung in der Jakobikirchengemeinde verboten werden ist, von namhaften Mitgliedern der kirchlichen Vertretung unterzeichnet ist, und zwar von zwei Abgeordneten der nationalliberalen Partei, Dr. Arndt und Stadtrat Dr. Lehmann, von drei Juristen, dem Director des Stadtgerichts zu Berlin, Bachmann, dem Prof. Salzfath Dorn und dem stammverwandten Schreiber, endlich von einem Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Meier. Man wird wohl sagen dürfen, diese Namen stehen dafür ein, daß der Beschluß, wonach der Schramm'sche Brief in der Gemeinde zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden sollte, ein wohlüberlegter und berechtigter war. Die Berufung des künftigen Consistoriums ist hingegen gewiß im hohen Grade unermart.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merseburg, den 16. Januar. Am vergangenen Freitag wurde von dem hiesigen, unter der bewährten Leitung des Musikdirectors und Domorganisten Schumann stehenden Gesangsverein, 'Der Alte Pilgersfahr' von Schumann in einer Weise aufgeführt, welche selbst peinliche Kritiker und Kenner zur Spengung der höchsten Anerkennung nöthigte. — In Freyburg a. U. haben sich im verfloßenen Jahre von 45 handesamtlich getrauten Paaren nur 16 füglich einsegnen lassen, von 119 Kindern wurden nur 70 getauft und von 105 Geforderten nur 68 füglich beerbtig. — Wie der Amtsvorsteher von Frankeleben publiziert, ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehstande der Rittergüter Ober- und Unterfrankeleben entziffen. — Unter 'Bürgervereine für fabriische Interessen' ist durch Wahl eines Vorstandes von neun Mitgliedern nunmehr definitiv constituirt. Derselbe zählt augenblicklich 60 Mitglieder. — Die gesammtherrliche kirchliche Vereinigung hier selbst hat die Errichtung einer Volksbibliothek beschlossen und ein Comité zur Einleitung der nöthigen Vorarbeiten gewählt, begliehen die Gröndung eines Ver-

Dieses bunte Conglomerat von Trachten befehlt die Straßen Sarajewo's. Doch nicht zu früh am Morgen darf man aus dem Hause gehen, wenn man ein richtiges Bild von diesem Straßenleben gewinnen will, denn der Orientale liebt es nicht, zeitig aufzustehen und vor 9 Uhr werden die Kaufläden selten geöffnet. Dann beginnt das geschäftliche Treiben, Traghähne mit den verschidensten Waaren werden in die Stadt hineingetrieben, die Bazar's maarken sich mit Märkten, die um den Preis jeder Waare maarken und fischen; die Hausväter begimmen ihr Tagewerk in ihnen, nach der Straße zu offenen Werkstätten und so geht die geschäftliche Bewegung fort bis in die heißen Stunden des Mittags, wo auch jene feiern, die nicht, wie das zahlreichste Müßiggänger, das dolce far niente zu ihrem Lebensvergnügen erheben haben. Wegen der oder vier Uhr des Nachmittags gewinnt der geschäftliche Straßenverkehr wieder an Lebhaftigkeit, um gegen sechs, zu welcher Zeit alle Verkaufsgewerbe geschlossen werden, den Erholung findenden Spaziergänger das Zeit zu räumen. Doch nur an vier Wochentagen hat das Straßenleben den gewöhnlichen Wertigkeitsantrieb. Am Freitag, dem Abtage der Muslime, sind viele Geschäfte geschlossen und kann man die Türken in großer Menge sich in der Nähe der Moscheen sammeln sehen. Doch auch Andersgläubige respectiren die Feier dieses Tages, sei es aus Controste oder aus Bequemlichkeit. Derselbe Rhythmus läßt sich am Samstag die meisten der Wochentage gegen die Juden und am Sonntag die Anhänger dieser beiden Confessionen gegen die Christen. Ob alle drei gemeinsam auch den blauen Montag gelten lassen, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Bei der großen Anzahl von Feiertagen aber, welche die griechisch-orientalische Kirche befehlt und die alle streng eingehalten werden, bleibe, wenn die Tage des blauen Montags auch im Orient einziehen würde, schließlich kein Tag mehr für die Arbeit übrig. (C. v. Z. in der 'Presse').



